

Statistisches Amt der Stadt Bern

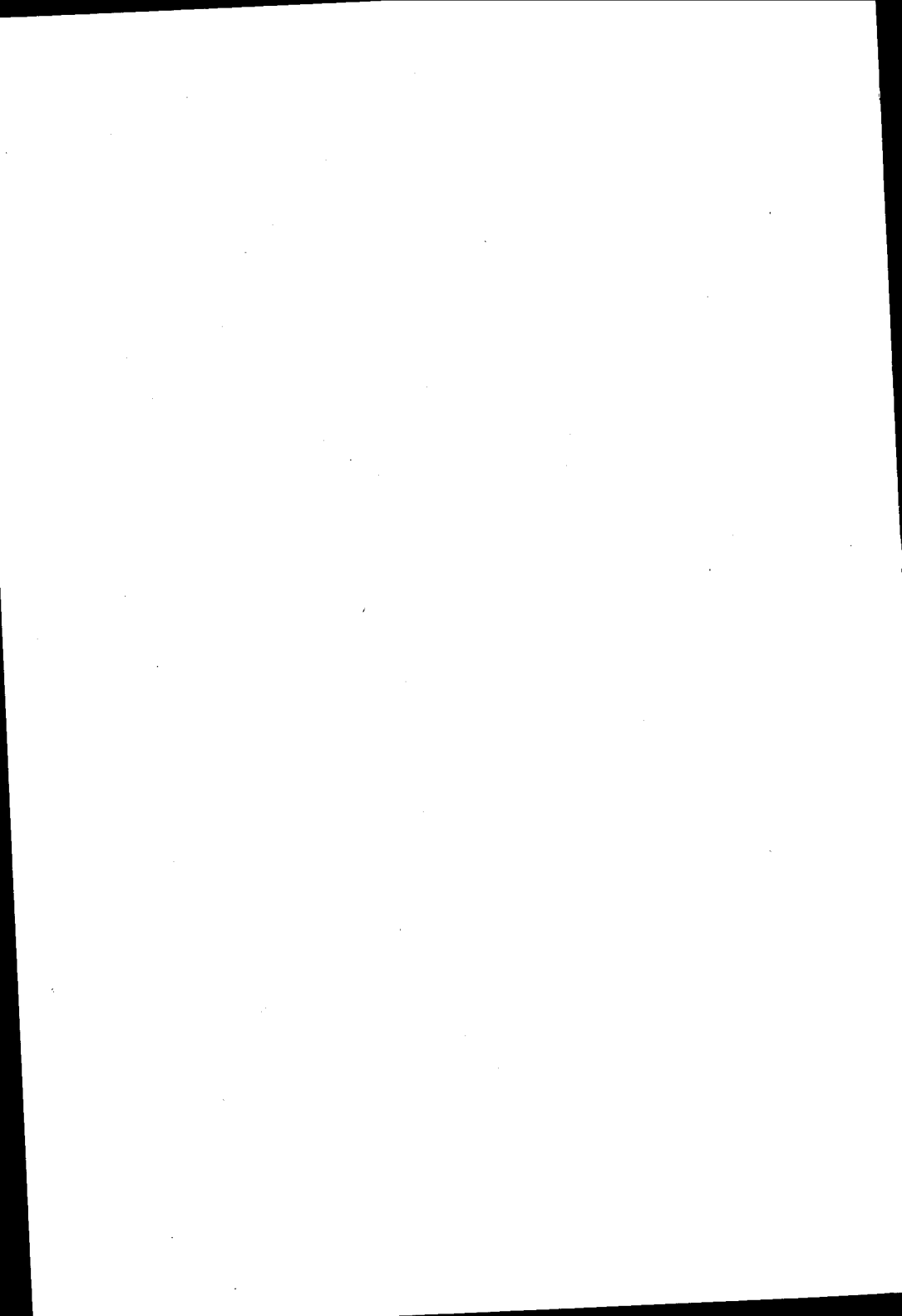


Jahrbuch

Anhang: **1.** Berner Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen,
Januar bis Juni 1952.

2. Sachregister.

1951/1952



INHALT

BEGLEITWORT		Seite
		5
JAHRESÜBERBLICK 1951		7
JAHRESÜBERSICHTEN	Übersicht	
1. BEVÖLKERUNG UND GESUNDHEITSWESEN ...	1—12	41
2. BAU- UND WOHNUNGSMARKT	13—28	47
3. PREISE, INDEX DER LEBENSHALTUNGS- KOSTEN, HAUSHALTUNGSRECHNUNGEN .	29—36	58
4. ARBEITSMARKT	37—45	65
5. INDUSTRIE, HANDEL, GASTGEWERBE	46—59	70
6. VERKEHR	60—70	77
7. FÜRSORGE	71—86	84
8. GEMEINDEBETRIEBE	87—89	93
9. GEMEINDEHAUSHALT	90—95	95
10. GEMEINDEGEBIET	96—97	100
11. WAHLEN UND ABSTIMMUNGEN	98—99	101
12. TIERPARK DÄHLHÖLZLI	100	106
13. WITTERUNG	101	106
14. HYDROGRAPHISCHE VERHÄLTNISSE		107
15. GEOGRAPHISCHE LAGE		107
VERGLEICHENDE ÜBERSICHTEN ÜBER LÄNGERE ZEITPERIODEN		109
ANHANG		
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN, JANUAR BIS JUNI 1952		130
SACHREGISTER		132

Zeichenerklärung

nach den vom Verbands Schweizerischer Statistischer Ämter aufgestellten Richtlinien).

1. Eine Null (0 oder 0,0 usw.) bedeutet eine Größe, die kleiner ist als die Hälfte der verwendeten Zähleinheit.
2. Ein Strich (—) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß nichts vorkommt (kein Fall, kein Betrag usw.).
3. Ein Stern (*) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß diese nicht bekannt ist.
4. Ein Punkt (.) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß eine Eintragung aus logischen Gründen nicht möglich ist.
5. Eine hochgestellte kleine Zahl (¹, ²) usw.) dient als Hinweis auf eine Fußnote.

BEGLEITWORT.

Im Berichtsjahr hat der Unterzeichnete an Stelle des auf Ende 1951 nach 38jähriger erfolgreicher Amtstätigkeit zurückgetretenen Herrn Dr. H. Freudiger die Leitung des Amtes übernommen.

Das vorliegende Jahrbuch bringt im wesentlichen den gleichen Stoff wie seine Vorgänger. Einige Abänderungen und Ergänzungen betreffen:

1. Weglassungen:

Tabelle 77 „Ausgerichtete Unterstützungen (der städtischen Armenpflege) nach Unterstützungsgrund“.

2. Neue Zusammenstellungen:

Seite 37 Sonnenscheindauer.

Tabelle 77 „Beiträge (der städtischen Armenpflege) an soziale Institutionen“.

Vergleichende Übersicht F „Aus der Fürsorgestatistik“ (Armenfürsorge, Notstandsbeihilfe, Bevormundungen, Pflegekinderaufsicht).

3. Änderungen im Aufbau:

Tabelle 33 „Produzenten- und Wiederverkäuferpreise (früher Produzenten- und Konsumentenpreise) für einige wichtige Nahrungsmittel“.

Tabellen 90—93 (früher 90—96), das Gemeindepersonal betreffend.

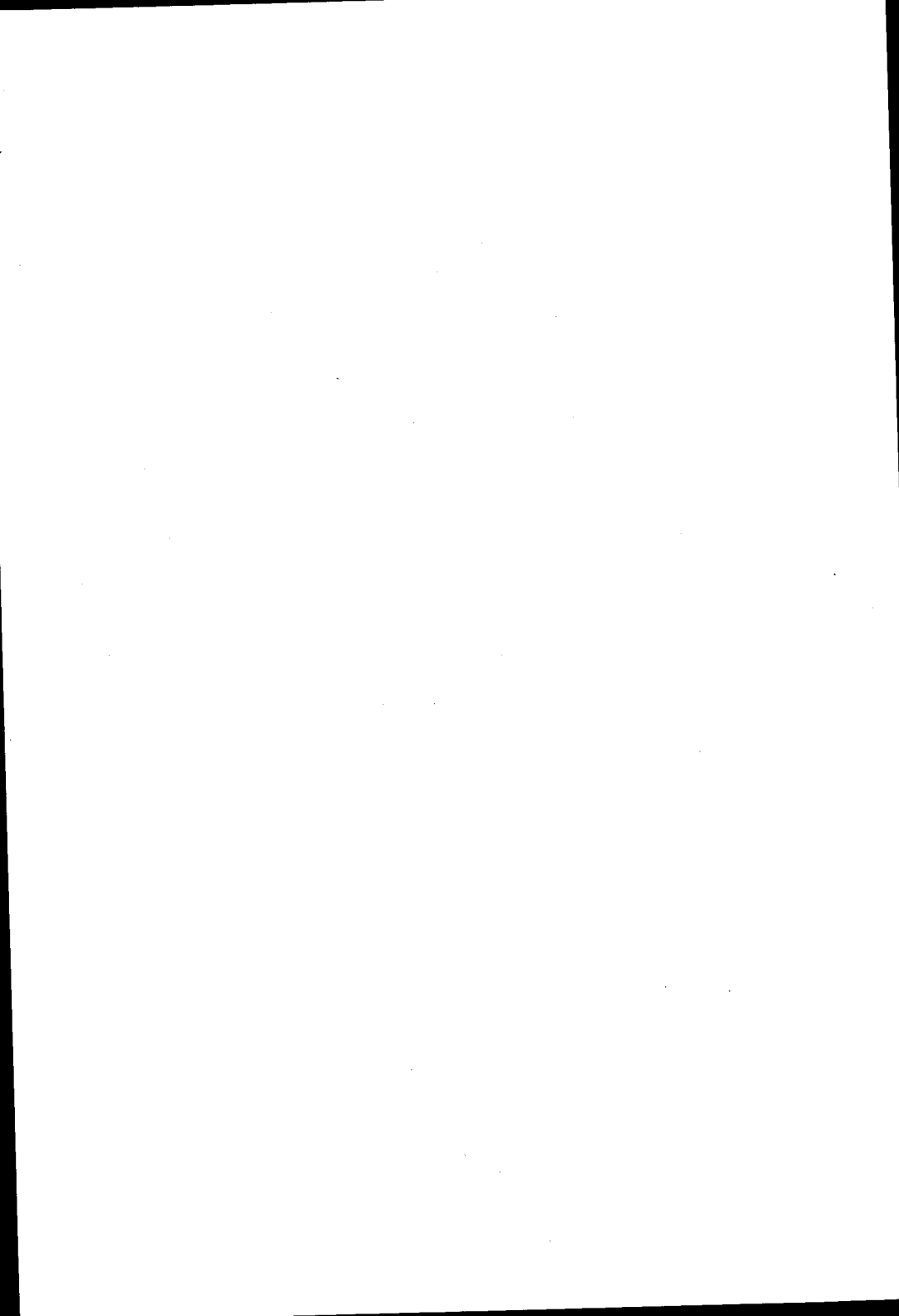
Vergleichende Übersichten C „Aus der Preisstatistik“, 5. und 6. (früher 5.—7.) „Kleinhandelspreise“.

Den Behörden, die uns die Mittel für das Erscheinen des Jahrbuches zur Verfügung gestellt haben, sei der beste Dank hiefür ausgesprochen. Ferner danken wir allen städtischen und außerstädtischen Dienststellen sowie den Privatpersonen, die statistisches Material für das Jahrbuch beisteuerten, desgleichen den Mitarbeitern im Statistischen Amt selbst, insbesondere dem Adjunkten, Herrn Dr. H. Herzog, der den Text verfaßte und die Zusammenstellung des Zahlenmaterials organisierte.

Bern, im September 1952.

Statistisches Amt der Stadt Bern,

Dr. O. MESSMER.



Jahresüberblick 1951.

1. Bevölkerung und Gesundheitswesen.

Bevölkerungsstand. Im Jahre 1951 wuchs Berns Wohnbevölkerung nach der Fortschreibung von 146 658 auf 149 354 Personen an. Zur Zunahme um 2696 (1612) Personen oder 18,2 (11,1) auf 1000 Einwohner trug der Geburtenüberschuß mit 739 (949) oder 27,4 (58,9)% und der Zuzugsüberschuß mit 1957 (663) oder 72,6 (41,1)% bei. Auf 1000 Einwohner betrug der Geburtenüberschuß 5,0 (6,6) und der Zuzugsüberschuß 13,2 (4,6).

In den letzten Jahrzehnten hat sich der Bevölkerungszuwachs wie folgt gestaltet:

Jahresdurchschnitt, Jahr	Geburten- über- schuß	Zuzugs- über- schuß	Bevölke- rungs- zunahme total	Geburten- über- schuß		Zuzugs- über- schuß		Bevölke- rungs- zunahme total	% - Anteil des Geburten- überschusses an der Bevölke- rungszunahme
				auf 1000 Einwohner					
	Absolute Zahlen								
1921/25	594	— 69	525	5,7	— 0,7	5,0		113,1	
1926/30	321	692	1013	2,9	6,4	9,3		31,7	
1931/35	227	1710	1937	1,9	14,6	16,5		26,8	
1936/40	203	1146	1349	1,7	9,3	11,0		15,0	
1941/45	990	838	1828	7,5	6,3	13,8		54,2	
1946/50	1020	800	1820	7,2	5,6	12,8		56,0	
1945	1144	497	1641	8,4	3,6	12,0		69,7	
1946	1170	239	1409	8,5	1,7	10,2		83,0	
1947	1119	882	2001	8,0	6,3	14,3		55,9	
1948	1023	1513	2536	7,2	10,6	17,8		40,3	
1949	837	704	1541	5,8	4,9	10,7		54,3	
1950	949	663	1612	6,6	4,5	11,1		58,9	
1951	739	1957	2696	5,0	13,2	18,2		27,4	

Man muß bis auf 1940 zurückblicken, um eine stärkere absolute und relative Bevölkerungszunahme als 1951 festzustellen. Im Berichtsjahr trug der Zuzugsüberschuß mehr als der Geburtenüberschuß zum Anwachsen der Einwohnerzahl bei, wie dies seit der Vorkriegszeit nur in den Jahren 1941 und 1948 der Fall war.

Die mittlere Wohnbevölkerung betrug 1951 147 900 (145 700) Personen.

Von den 149 354 (146 658) Einwohnern, die Bern Ende 1951 zählte, waren 67 862 (66 780) männlichen und 81 492 (79 878) weiblichen Geschlechts. Das Geschlechterverhältnis blieb demnach auch im Berichtsjahr mit 1201 (1196) Bewohnern weiblichen auf 1000 männlichen Geschlechts nahezu stabil.

Im Berichtsjahr waren 7846 (6962) Personen der Wohnbevölkerung Ausländer. Der Ausländeranteil beträgt auch nach diesem Anstieg nur 5,3 (4,7)%, doch war er seit 1934 nicht mehr so groß.

Eheschließungen und Ehescheidungen. Die Zahl der Eheschließungen blieb 1951 mit 1465 (1446) oder 9,9 (9,9) auf 1000 Einwohner gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert, nachdem die Heiratsziffer (Eheschließungen auf 1000 Einwohner) während des 2. Weltkrieges 1940 und 1941 11,3 und in der Nachkriegszeit 1946 noch 10,9 erreicht hatte.

Ehescheidungen gab es im Berichtsjahr 219 (195) oder 1,5 (1,3) auf 1000 Einwohner. Die hohen Ehescheidungsziffern der Nachkriegszeit fanden damit, nach einem Rückgang im Jahre 1950, ihre Fortsetzung.

Seit 1911 beziehungsweise 1921 veränderte sich die Zahl der Heiraten und Scheidungen in nachstehender Weise:

Jahresdurchschnitt, Jahr	Ehe- schließungen Absolute Zahlen	Ehe- scheidungen Zahlen	Ehe- schließungen auf 1000 Einwohner	Ehe- scheidungen auf 1000 Einwohner
1911/15	819	*	8,4	*
1916/20	954	*	9,1	*
1921/25	1040	113	10,0	1,1
1926/30	964	110	8,9	1,0
1931/35	1113	142	9,5	1,2
1936/40	1155	152	9,4	1,2
1941/45	1437	140	10,8	1,1
1946/50	1471	206	10,4	1,5
1945	1438	156	10,5	1,1
1946	1507	203	10,9	1,5
1947	1513	207	10,8	1,5
1948	1474	203	10,3	1,4
1949	1416	223	9,8	1,5
1950	1446	195	9,9	1,3
1951	1465	219	9,9	1,5

Das durchschnittliche Heiratsalter ging 1951 bei den Männern auf 30,4 (30,8) und bei den Frauen auf 27,5 (27,8) Jahre zurück; werden die Ledigen allein betrachtet, so zeigt sich bei den Männern ein Rückgang auf 27,6 (28,4) und bei den Frauen auf 26,0 (26,4) Jahre.

Nach dem Zivilstand der Heiratenden verteilten sich die 1465 (1446) Trauungen wie folgt:

	Zivilstand		Eheschließungen			
	Mann	Frau	1951 Absolute	1950 Zahlen	1951 Prozentzahlen	1950
ledig	{	ledig	1158	1164	79,0	80,5
		verwitwet	16	18	1,1	1,2
		geschieden	53	55	3,6	3,8
verwitwet	{	ledig	35	49	2,4	3,4
		verwitwet	13	18	0,9	1,2
		geschieden	19	19	1,3	1,3
geschieden	{	ledig	115	76	7,8	5,3
		verwitwet	14	10	1,0	0,7
		geschieden	42	37	2,9	2,6

Von allen Trauungen waren auch im Berichtsjahr rund $\frac{4}{5}$ Heiraten zwischen Ledigen (sogenannte Erst-Ehen).

Was die Heimatzugehörigkeit der Eheschließenden betrifft, so wurden 1246 (1242) oder 85,1 (85,9)% der Ehen zwischen Schweizern und Schweizerinnen, 148 (123) oder 10,1 (8,5)% von Schweizern mit Ausländerinnen, 31 (37) oder 2,1 (2,6)% von Ausländern mit Schweizerinnen und 40 (44) oder 2,7 (3,0)% zwischen Ausländern und Ausländerinnen geschlossen. Gegenüber 1950 fällt das Anwachsen des Anteils der Heiraten zwischen Schweizern und Ausländerinnen und der Rückgang des an sich schon viel geringeren Prozentsatzes der Trauungen zwischen Ausländern und Schweizerinnen auf. Unter den Eheschließungen haben diese Mischehen im Hinblick auf die Heimatzugehörigkeit schon in den Vorjahren anteilmäßig wieder ihre Vorkriegsbedeutung erlangt. Der Anteil der Heiraten zwischen Ausländern und Ausländerinnen blieb auch im Berichtsjahr, wie schon seit 1948, weit über dem früher gewohnten Ausmaß.

Geburten. Im Berichtsjahr wurden 2095 (2252) Kinder lebend geboren oder 14,2 (15,5) auf 1000 Einwohner. Der seit 1946 wieder eingetretene Geburtenrückgang fand nach der vorjährigen Unterbrechung

1951 seine Fortsetzung. Dies hängt mit der schwachen Besetzung der in der Nachkriegszeit in das bei uns übliche Heiratsalter tretenden Jahrgänge zusammen. Seit Jahren war die absolute Zahl der Geburten und die Geburtenziffer (Lebendgeborene auf 1000 Einwohner) nicht mehr so gering.

Tot geboren wurden 1951 28 (37) oder 0,2 (0,3) Kinder auf 1000 Einwohner.

Von den 2095 (2252) Lebendgeborenen kamen 1803 (1904) oder 86,1 (84,5)% in Spitälern (oder Anstalten) zur Welt. Wie stark der Anteil der Spitalgeburten in den letzten Jahrzehnten gestiegen ist, geht aus nachfolgender Zusammenstellung hervor:

Jahresdurchschnitt, Jahr	Lebendgeborene			
	insgesamt Absolute Zahlen	auf 1000 Einwohner	davon in Absolute Zahlen	Spitälern geboren auf 100 Lebendgeborene
1911/15	2028	20,8	*	*
1916/20	1727	16,4	*	*
1921/25	1689	16,2	*	*
1926/30	1452	13,3	593	40,8
1931/35	1424	12,1	745	52,3
1936/40	1408	11,5	878	62,4
1941/45	2271	17,1	1686	74,2
1946/50	2362	16,6	1950	82,6
1945	2534	18,6	1910	75,4
1946	2505	18,2	1991	79,5
1947	2477	17,7	2024	81,7
1948	2392	16,8	1992	83,3
1949	2184	15,1	1841	84,3
1950	2252	15,5	1904	84,5
1951	2095	14,2	1803	86,1

Außerehelich waren 112 (135) oder 5,3 (6,0)% der lebendgeborenen Kinder.

Nach der Geburtenfolge verteilten sich die ehelich Lebendgeborenen wie folgt: 920 (934) waren das erste, 631 (692) das zweite, 274 (317) das dritte, 91 (105) das vierte, 40 (40) das fünfte und 27 (29) das sechste oder spätere lebendgeborene Kind aus jetziger Ehe. In Prozentzahlen ausgedrückt sieht die Verteilung, verglichen mit der Entwicklung seit 1926 folgendermaßen aus:

Jahresdurchschnitt, Jahr	Von 100 ehelich Lebendgeborenen waren aus jetziger Ehe das					
	1.	2.	3. lebendgeborene Kind	4.	5.	6. und spätere
1926/30	42,0	29,4	13,7	6,6	3,5	4,8
1931/35	47,9	28,2	12,4	4,9	3,0	3,6
1936/40	48,8	29,5	11,7	5,2	2,3	2,5
1941/45	48,1	30,9	12,8	4,5	1,9	1,8
1946/50	43,2	32,8	15,0	5,4	1,9	1,7
1945	44,2	33,0	14,0	5,5	1,8	1,5
1946	41,8	34,7	15,2	4,6	1,9	1,8
1947	43,8	32,0	14,5	6,1	1,8	1,7
1948	43,5	31,8	15,1	6,3	1,8	1,5
1949	43,0	33,0	15,3	5,1	1,7	1,9
1950	44,1	32,6	15,0	5,0	1,9	1,4
1951	46,4	31,8	13,8	4,6	2,0	1,4

Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der Erstgeborenen weiter gestiegen, jener der Zweit-, Dritt- und Viertgeborenen abermals gesunken.

Todesfälle. Das Berichtsjahr brachte einen leichten Anstieg der Todesfälle auf 1356 (1303). Das sind immerhin nur 9,2 (8,9) Gestorbene auf 1000 Einwohner. Diese Sterbeziffer wird bloß von jener des Jahres 1950 unterboten, die mit 8,9 ‰ die niedrigste seit Bestehen der Berner Bevölkerungsstatistik ist. Auch die Säuglingssterblichkeit war mit 62 (57) Todesfällen im 1. Lebensjahr oder 3,0 (2,5) auf 100 Lebendgeborene wiederum sehr gering. Seit 1911 haben die Sterblichkeit im allgemeinen und die Säuglingssterblichkeit nachstehenden Rückgang genommen:

Jahresdurchschnitt, Jahr	Gestorbene			
	insgesamt Absolute Zahlen	auf 1000 Einwohner	davon im 1. Lebensjahr Absolute Zahlen	auf 100 Lebendgeborene
1911/15	1138	12,4	148	7,3
1916/20	1292	12,7	106	6,2
1921/25	1095	10,5	76	4,5
1926/30	1131	10,4	52	3,6
1931/35	1197	10,2	63	4,4
1936/40	1205	9,8	56	4,0
1941/45	1281	9,7	84	3,7
1946/50	1342	9,5	75	3,2
1945	1390	10,2	94	3,7

Jahresdurchschnitt, Jahr	insgesamt		Gestorbene	
	Absolute Zahlen	auf 1000 Einwohner	davon im 1. Lebensjahr Absolute Zahlen	auf 100 Lebendgeborene
1946	1335	9,7	91	3,6
1947	1358	9,7	84	3,4
1948	1369	9,6	79	3,3
1949	1347	9,3	65	3,0
1950	1303	8,9	57	2,5
1951	1356	9,2	62	3,0

Was die Alterszusammensetzung der Gestorbenen betrifft, so starben 1951 im Säuglingsalter 62 (57) oder 4,6 (4,4)%, im Kindesalter (1—14 Jahre) 27 (24) oder 2,0 (1,8)%, im Alter von 15—59 Jahren 345 (369) oder 25,4 (28,3)%, 60jährig oder älter 922 (853) oder 68,0 (65,5)%. Gegenüber dem Vorjahr ist somit der Anteil der 15—59jährigen an den Todesfällen zurückgegangen, jener der drei andern unterschiedenen Altersstufen gestiegen.

Im Durchschnitt der Jahre 1921/25 waren von den Gestorbenen noch 6,9% Säuglinge, 5,2% Kinder, 40,9% 15—59jährig und nur 47,0% 60 und mehr Jahre alt. Im Vergleich zu damals fällt vor allem die Zunahme des Anteils der Sterbefälle der älteren Jahrgänge, eine Folge der Veränderungen im Altersaufbau der Bevölkerung, auf.

Todesursachen. Von den 1356 (1303) Todesfällen des Jahres 1951 hatten 277 (282) Arterienverkalkung, 235 (231) Krebs und 142 (161) Herzkrankheiten, zusammen 654 (674) oder 48,2 (51,7)% die sogenannten Alterskrankheiten zur Ursache. An Tuberkulose starben 60 (48) Personen. Die Sterblichkeit an Alterskrankheiten hat 1951 leicht abgenommen, während die Tuberkulosesterblichkeit nach dem im Vorjahr erreichten Tiefpunkt schwach anstieg. Dies ändert aber nichts daran, daß die Bedeutung der Alterskrankheiten als Todesursache in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen hat, was mit der Überalterung der Bevölkerung, nicht zuletzt aber auch mit der Vervollkommnung der medizinischen Diagnose zusammenhängt. Im gleichen Zeitraum konnte die Tuberkulosesterblichkeit bedeutend herabgesetzt werden (siehe nachstehende Tabelle).

Die Zahl der Selbstmorde ging nach dem letztjährigen Höchststand auf 39 (57) zurück und war damit 1951 die geringste der Nachkriegsjahre.

Jahresdurchschnitt, Jahr	Arterien- verkalkung	Von 10 000 Einwohnern starben an			Tuberkulose
		Krebs	Herzkrank- heiten	vorstehen- den Alterskrank- heiten total	
1911/15	10,8	10,6	10,2	31,6	24,3
1916/20	11,8	10,1	10,1	32,0	21,4
1921/25	13,4	11,4	10,5	35,3	15,8
1926/30	15,8	12,8	9,5	38,1	13,8
1931/35	16,5	12,4	9,7	38,6	10,6
1936/40	16,3	13,9	10,7	40,9	8,4
1941/45	16,4	15,1	11,4	42,9	8,5
1946/50	20,7	15,1	11,6	47,4	5,3
1945	17,5	17,0	11,8	46,3	8,8
1946	20,1	13,8	12,3	46,2	7,2
1947	22,2	15,4	12,1	49,7	6,5
1948	20,5	15,4	11,6	47,5	5,3
1949	22,0	15,8	11,7	49,3	4,5
1950	19,4	15,9	11,1	46,4	3,3
1951	19,0	16,1	9,7	44,8	4,1

Tödliche Unfälle aller Art wurden im Berichtsjahr 60 (56) gezählt, gegenüber 55 im Durchschnitt des Nachkriegsjahrfünfts 1946/50.

Infolge Anpassung des Todesursachenschemas an die internationale Nomenklatur von 1948 sind die Ergebnisse der Todesursachenstatistik 1951 nicht mehr restlos mit denen früherer Jahre vergleichbar. Auf die vorstehenden Angaben hatte die Änderung aber keinen Einfluß.

Wanderungsbewegung. Im Jahre 1951 betrug der Zuzug nach Bern 15 079 (13 216) Personen oder 102,0 (90,7) auf 1000 Einwohner und der Wegzug 13 122 (12 553) Personen oder 88,7 (86,2) auf 1000 Einwohner. Die Wanderungsbewegung war demnach stärker als in den beiden Vorjahren. Die größten Wanderungsziffern wurden 1913 mit einem Zuzug von 188,7 und einem Wegzug von 157,9 ‰ erreicht. Seit 1921 gestaltet sich der Umfang der Wanderungen, an der Einwohnerzahl gemessen, wie folgt:

Jahres- durchschnitt	Zugezogene auf 1000	Weggezogene Einwohner	Jahres- durchschnitt	Zugezogene auf 1000	Weggezogene Einwohner
1921/25 ..	112,9	113,6	1936/40 ..	91,2	81,8
1926/30 ..	117,2	110,9	1941/45 ..	83,2	63,2
1931/35 ..	110,5	95,9	1946/50 ..	93,9	56,0

Jahr	Zugezogene auf 1000	Weggezogene Einwohner	Jahr	Zugezogene auf 1000	Weggezogene Einwohner
1945 ..	92,9	89,3	1949 ..	92,9	88,1
1946 ..	105,0	103,2	1950 ..	90,7	86,2
1947 ..	101,6	95,3	1951 ..	102,0	88,7
1948 ..	107,6	97,0			

Die Familienwanderung im besondern wies 1951 einen Zuzug von 1422 (1196) und einen Wegzug von 1237 (1115) Familien auf.

Was die Heimatzugehörigkeit der Gewanderten betrifft, so setzte sich der Mehrzuzug (ohne Wegzugszuschlag) von 1957 (888) Personen wie folgt zusammen: Stadtberner — 70 (—45), übrige Berner 876 (673), übrige Schweizer 126 (494) und Ausländer 1025 (—234). Gegenüber 1950 ist die Ablösung des Mehrwegzugs der Ausländer durch einen starken Mehrzuzug am bemerkenswertesten; bei den „übrigen Schweizern“ fällt der beträchtliche Rückgang des Mehrzuzugs auf.

Herkunftsort und Wanderungsziel sind im ersten Jahr, in dem sich die Wiederherstellung der Freizügigkeit voll auswirken konnte, von besonderem Interesse. Wie ununterbrochen seit 1941, gab es auch 1951 einen Mehrwegzug in die Vororte; er betrug 335 (252) Personen. Gegenüber dem übrigen Kanton Bern und der übrigen Schweiz erreichte das Mehr der Zuwanderer 1278 (1141) bzw. 471 (440). An Stelle eines Mehrwegzugs von 350 Personen ins Ausland, trat ein Mehrzuzug von 624 Personen vom Ausland. Die Zahl der Wegwanderer mit unbekanntem Ziel betrug 81 (91).

Nach Geschlecht und Alter gliederte sich der Zuzugsüberschuß 1951, verglichen mit dem Vorjahr, wie folgt:

Altersstufen in Jahren	Mehrzuzug ¹⁾					
	Männer		Frauen		Total	
	1951	1950	1951	1950	1951	1950
unter 20	328	347	743	585	1071	932
20—59	338	— 72	528	22	866	— 50
60 und mehr	1	— 11	19	17	20	6
Zusammen	667	264	1290	624	1957	888

¹⁾ Ohne Wegzugszuschlag.

Am Zuzugsüberschuß hatten die Männer 34,1 (29,7)% Anteil. Der Mehrzuzug der höheren Altersstufen blieb wiederum sehr gering und beschränkte sich auf 20 (6) Personen. Der Wegzugsüberschuß der

20—59jährigen im Jahre 1950 verwandelte sich 1951 in einen kräftigen Mehrzuzug.

Von den 667 (264) mehr zuziehenden Männern waren 629 (181) erwerbend und nur 38 (83) nichterwerbend. Dagegen zählten von den 1290 (624) mehr zuwandernden Frauen 591 (260) zu den Erwerbenden und 699 (364) zu den Nichterwerbenden. Vom gesamten, 1957 (888) Personen umfassenden Zuzugsüberschuß entfielen 1220 (441) auf die Erwerbenden und bloß 737 (447) auf die Nichterwerbenden.

Für einige wichtige Berufsgruppen, mit den größten Wanderungsbewegungen 1951 und 1950, ergaben sich in diesen beiden Jahren folgende Zuzugs- bzw. Wegzugsüberschüsse bei den Schweizern und Ausländern sowie insgesamt:

Berufsgruppen	1951		Mehrzuzug ¹⁾		1950	
	Schweizer	Ausländer	Total	Schweizer	Ausländer	Total
	Männer					
Lebens- u. Genußmittel- arbeiter	35	9	44	13	— 3	10
Bau- u. Holzarbeiter ...	65	16	81	128	— 3	125
Metall- u. Uhrenarbeiter	40	110	150	20	— 51	— 31
Handelsangestellte	1	14	15	— 5	— 2	— 7
Hotel- u. Wirtschafts- personal	— 32	123	91	34	— 44	— 10
Privates Verkehrspersonal	41	15	56	36	— 4	32
Öffentliches Personal ...	117	6	123	40	5	45
	Frauen					
Gewerbliche Arbeiterinnen	82	112	194	77	5	82
Büro- u. Handelsange- stellte	— 44	1	— 43	63	— 1	62
Hotel- u. Wirtschafts- personal	67	194	261	122	— 47	75
Hausangestellte	— 142	207	65	61	— 27	34
Krankenpflegepersonal .	30	1	31	34	— 7	27
Öffentliches Personal ...	24	2	26	— 21	—	— 21

¹⁾ Ohne Wegzugszuschlag.

Einbürgerungen. Das stadtbernerische Bürger- oder Bürgerrecht wurde 1951 135 (148) Personen erteilt.

Überseeische Auswanderung. Im Jahre 1951 wanderten 173 (122) Personen nach Übersee aus, wovon 73 (58) im Familienverband

und 100 (64) als Einzelpersonen; eine derart große Zahl von Auswanderern nach Übersee wurde in Bern seit 1924 nicht mehr erreicht.

Ansteckende Krankheiten. Von den ansteckenden Krankheiten (ohne Tuberkulose) traten im Berichtsjahr Influenza mit 1537 (78) sowie Masern und Röteln mit 845 (169) polizeilich gemeldeten Fällen besonders in Erscheinung.

Spitäler. In Berns Spitäler traten 1951 29 912 (29 588) Patienten ein, wovon 13 479 (13 371) in Bern wohnhaft waren. Die Zahl der Pflegetage betrug 1 001 435 (1 002 957) und hielt sich damit ebenso im Rahmen der drei Vorjahre wie jene der Patienteneintritte. Die zunehmende Beanspruchung der Spitäler durch das Publikum geht daraus hervor, daß die Spitaleintritte von in Bern wohnhaften Patienten auf 1000 Einwohner im Durchschnitt der Jahre 1931/35 erst 64,0 betrug, gegenüber 68,2 im Jahresdurchschnitt 1936/40, 83,0 im Durchschnitt der Jahre 1941/45, 91,8 im Jahrfünftdurchschnitt 1946/50 und 91,1 im Jahre 1951.

2. Bau- und Wohnungsmarkt.

Neuerstellte Wohnungen. Im Berichtsjahr fand die außerordentlich starke Wohnbautätigkeit des Vorjahres mit 1682 (1703) erstellten Wohnungen ihre Fortsetzung. Der Abgang von Wohnungen durch Abbruch usw. war wiederum verhältnismäßig bedeutend und betrug 135 (130); das führte zu einem Reinzuwachs von 1547 (1573) Wohnungen. Vergleichsweise gestaltete sich der Wohnungszuwachs seit 1942 wie folgt:

Jahr	Wohnungszugang		Total	Wohnungs- abgang	Wohnungs- reinzuwachs
	durch Neubau	durch Umbau			
1942	332	37	369	8	361
1943	633	51	684	10	674
1944	803	21	824	25	799
1945	955	33	988	23	965
1946	929	35	964	34	930
1947	751	28	779	12	767
1948	1075	20	1095	18	1077
1949	1170	17	1187	78	1109
1950	1689	14	1703	130	1573
1951	1662	20	1682	135	1547

Im 1. Halbjahr 1952 wurden nur 486 (936) Wohnungen neu erstellt. Die Zahl der im gleichen Zeitraum baubewilligten Wohnungen betrug 515 (460). Es ist zu erwarten, daß die Wohnungsproduktion 1952 weit unter jener der beiden Vorjahre liegen und kaum jene des Jahres 1948 erreichen wird.

Die Bauherrschaft der neuerstellten Wohnungen setzte sich in den letzten 10 Jahren in nachstehender Weise zusammen:

Jahr	Neuerstellte Wohnungen nach der Bauherrschaft				Insgesamt
	Gemeinde	Bund, Kanton, öff. Körperschaften	Mieter- Baugenossen- schaften	Übrige juri- stische u. Einzel- personen	
1942	—	—	21	348	369
1943	83	1	54	546	684
1944	38	—	155	631	824
1945	45	—	196	747	988
1946	134	—	181	649	964
1947	52	1	146	580	779
1948	69	5	117	904	1095
1949	2	—	290	895	1187
1950	2	3	405	1293	1703
1951	1	1	109	1571	1682

Im Berichtsjahr wurden 93,4 (75,9)% der Wohnungen von Privaten und nur 6,5 (23,8) % von Mieter-Baugenossenschaften erstellt. Bei den 2 (5) Wohnungen der öffentlichen Verwaltung handelt es sich um Dienstwohnungen in Verwaltungsgebäuden.

Folgende Mieter-Baugenossenschaften errichteten die 109 Genossenschaftswohnungen des Jahres 1951:

der Schweizerische Verband evangelischer Arbeiter und Angestellter: 63 Wohnungen am Oberen Aareggweg;

die Baugenossenschaft „Pro Familia Kirchacker“: 10 Wohnungen an der Bottigen- und Fröschmattstraße;

die Familien-Baugenossenschaft Bern: 36 Wohnungen an der Stöckacker- und Langobardenstraße.

Verkaufs- und Bestellbauten. Nach der Art des Bauauftrages handelte es sich 1951 bei 1443 (1220) oder 85,8 (71,6)% der neuerstellten Wohnungen um Verkaufsbauten (ausschließlich zum Verkauf oder zur Vermietung bestimmt) und bei 239 (483) oder 14,2 (28,4)% um Bestellbauten.

Subventionierter und nichtsubventionierter Wohnungsbau. Im Berichtsjahr wurde noch ein Rest von 42 oder 2,5% der Wohnungen mit öffentlicher Finanzbeihilfe fertiggestellt. Damit hat die 1942 begonnene Subventionierung des Wohnungsbaues ihren Abschluß gefunden.

Größe der neuerstellten Wohnungen. Nach der Zimmerzahl gestaltete sich der Wohnungsbau im letzten Jahrzehnt wie folgt:

Jahr	Erstellte Wohnungen mit ... Zimmern						Erstellte Wohnungen insgesamt
	1	2	3	4	5	6 u. mehr	
Absolute Zahlen							
1942	35	113	169	38	7	7	369
1943	44	272	296	59	9	4	684
1944	50	235	324	171	41	3	824
1945	50	239	448	176	59	16	988
1946	79	255	346	174	95	15	964
1947	21	131	359	166	89	13	779
1948	33	178	573	254	44	13	1095
1949	29	210	585	285	62	16	1187
1950	77	341	868	339	65	13	1703
1951	210	512	770	127	45	18	1682
Prozentzahlen							
1942	9,5	30,6	45,8	10,3	1,9	1,9	100,0
1943	6,4	39,8	43,3	8,6	1,3	0,6	100,0
1944	6,1	28,5	39,3	20,7	5,0	0,4	100,0
1945	5,1	24,2	45,3	17,8	6,0	1,6	100,0
1946	8,2	26,4	35,9	18,0	9,9	1,6	100,0
1947	2,7	16,8	46,1	21,3	11,4	1,7	100,0
1948	3,0	16,3	52,3	23,2	4,0	1,2	100,0
1949	2,4	17,7	49,3	24,1	5,2	1,3	100,0
1950	4,5	20,0	51,0	19,9	3,8	0,8	100,0
1951	12,5	30,4	45,7	7,6	2,7	1,1	100,0

Im Berichtsjahr fällt der verhältnismäßig große Anteil der neuerstellten Einzimmerwohnungen auf, deren Produktion in den Jahren 1947 bis 1949 sehr gering war. Diese Einzimmerwohnungen befriedigen weniger den Bedarf von Familien als jenen von Einzelpersonen. Das ist auch bei der Beurteilung der gesamten Wohnungsproduktion zu berücksichtigen.

Andererseits hat der Anteil der stark gefragten Zwei- und Dreizimmerwohnungen zusammen 1951 ebenfalls zugenommen, während die Produktion an größeren Wohnungen insgesamt stark abfiel. Diese Entwicklung scheint mit dem Aufhören der Wohnbausubventionen zusammenzuhängen. Im Jahre 1952 ist mit einer nur wenig kleineren Produktion von Einzimmerwohnungen als 1951 zu rechnen. Da die gesamte Wohnungsproduktion aber nicht einmal jene von 1948, sondern nur rund 1000 erreichen dürfte, wird der dem Familienbedarf dienende Teil des Wohnungsanfalls (Wohnungen mit 2 und mehr Zimmern) 1952 weit geringer als damals sein und um 800 herum betragen, gegenüber rund 1500 (1600) im Jahre 1951.

Neuerstellte Gebäude mit Wohnungen. Die 1682 (1703) im Berichtsjahr erstellten Wohnungen befinden sich in 256 (285) Gebäuden, wovon 44 (60) oder 17,2 (21,0)% Einfamilienhäuser, 173 (197) oder 67,6 (69,1)% Mehrfamilienhäuser, 32 (21) oder 12,5 (7,4)% Wohn- und Geschäftshäuser sowie 7 (7) oder 2,7 (2,5)% andere Gebäude.

Ausstattung der neuerstellten Wohnungen. Im Jahre 1951 erhielten besonders viele der neuen Wohnungen, nämlich 1469 (1241) oder 87,3 (72,9)% eine elektrische Küche, während 213 (462) oder 12,7 (27,1)% mit einer Gasküche ausgestattet wurden.

Warmwasserversorgung weisen 1668 (1614) oder 99,2 (94,8)% der Wohnungen auf, d. h. ein noch größerer Teil als im Vorjahr.

Über ein Badzimmer verfügen 1673 (1700) oder 99,5 (99,8)% aller im Berichtsjahr erstellten Wohnungen; nur in 8 Einzimmer- und einer durch Umbau entstandenen Dreizimmerwohnung wurde auf das Badzimmer verzichtet.

Was die Heizungsart betrifft, so besitzen 255 (313) oder 15,2 (18,4)% der neuen Wohnungen Fernheizung, noch mehr als im Jahre 1950, nämlich 1316 (1248) oder 78,2 (73,3)% Zentralheizung, 52 (18) oder 3,1 (1,1)% Etagenheizung, 10 (71) oder 0,6 (4,2)% Warmluftheizung und 49 (53) oder 2,9 (3,1)% Ofenheizung.

Leerwohnungsbestand und Wohnungsmarktlage. Die Leerwohnungsziffer, d. h. der Prozentanteil der leerstehenden Wohnungen am gesamten Wohnungsbestand gibt jeweils den einfachsten und raschesten Aufschluß über die Lage am Wohnungsmarkt.

Auf Grund der Leerwohnungszählungen gestaltet sich der Leerwohnungsvorrat in der Nachkriegszeit folgendermaßen:

Erhebungsdatum	Leerstehende absolut	Wohnungen in % des Woh- nungsbestandes	Erhebungsdatum	Leerstehende absolut	Wohnungen in % des Woh- nungsbestandes
1. Dez. 1945	59	0,1	10. Mai 1949	129	0,3
1. Dez. 1946	39	0,1	1. Dez. 1949	175	0,4
1. Dez. 1947	44	0,1	1. Dez. 1950	506	1,1
1. Dez. 1948	90	0,2	10. Mai 1951	434	0,9
			15. Nov. 1951	315	0,7

Die Leerwohnungsziffer ist im Berichtsjahr wieder zurückgegangen, obwohl die Wohnungsproduktion sowohl 1950 als 1951 mit je rund 1700 Wohnungen ein beträchtliches Ausmaß erreichte. Zweifellos hat nicht zuletzt die Aufhebung der Beschränkung der Freizügigkeit zum Rückgang des Leerwohnungsvorrates beigetragen. Er liegt im Dezember 1951 mit 0,7% wiederum deutlich unter dem heute als normal bezeichneten Stand von 1,0—1,5 Leerwohnungen auf 100 Wohnungen überhaupt. Für eine Prognose seiner Gestaltung im Dezember 1952 müßte die rückläufige Wohnungsproduktion im Jahre 1952 mit in Betracht gezogen werden.

Mietpreisindex. Im Mai und November 1951 wurden Mietpreis-erhebungen durchgeführt, die sich auf je rund 30% aller 2—4 Zimmer-Mietwohnungen erstreckten und eine Erhöhung des Mietindex von 110,3 im Mai 1950 auf 115,3 im Mai 1951 und 118,8 Punkte im November 1951 ergaben.

Die Erhöhung im Jahre 1951 beruhte in der Hauptsache auf der Verfügung der Eidg. Preiskontrolle vom 30. August 1950, auf Grund deren die bis dahin nicht erhöhten Mietpreise der bis 1942 erstellten Wohnungen (ausgenommen jene der seit 1939 subventionierten) in zwei Etappen um total 10% hinaufgesetzt werden konnten.

Die Mietindexsteigerung um 4,5% nach der Mai-erhebung 1951 erhöhte den Gesamtindex um 0,6%, während die 3,0%ige Mietindex-erhöhung vom November 1951 den Gesamtindex der Lebenshaltungskosten in jenem Monat um 0,4% ansteigen ließ.

Liegenschaftsmarkt. Im Berichtsjahr ging die Zahl der Handänderungen auf 744 (770) zurück; der amtliche Wert der den Besitzer wechselnden Liegenschaften betrug 57,6 (75,3) und ihr Kaufpreis 68,3 (83,5) Mio Fr.

Von den Handänderungen betrafen 459 (486) oder 61,7 (63,1)% bebaute Liegenschaften mit einem amtlichen Wert von 55,9 (73,6) und einem Kaufpreis von 61,9 (76,6) Mio Fr. Auf unbebaute Liegenschaften entfielen 285 (284) oder 38,3 (36,9)% der Handänderungen mit 3065 (2996) Aren Fläche, einem amtlichen Wert von 1,7 (1,8) und einem Kaufpreis von 6,4 (6,9) Mio Fr. Der Rückgang der Gesamtzahl der Grundbesitzwechsel und der dabei umgesetzten Werte gegenüber dem Vorjahr kommt demnach in erster Linie von Seiten der Handänderungen bebauter Grundstücke.

Nicht nur die Zahl der Handänderungen bebauter Grundstücke ging 1951 zurück, sondern vor allem jene der dabei umgesetzten Gebäude; sie betrug 488 (602). Von diesen Gebäuden waren 108 (105) oder 22,1 (17,4)% Einfamilien-, 268 (327) oder 54,9 (54,4)% Mehrfamilien-, 93 (115) oder 19,1 (19,1)% Wohn- und Geschäftshäuser sowie 19 (55) oder 3,9 (9,1)% andere Gebäude.

Beim Grundbesitzwechsel stehen die Freihandkäufe weitaus im Vordergrund, entfielen doch beispielsweise im Berichtsjahr 360 (351) oder 78,4 (72,2)% aller Handänderungen bebauter Grundstücke und 137 (171) oder 48,1 (60,2)% der Handänderungen unbebauter Grundstücke auf sie. Diese Zahlen zeigen zugleich, daß — zum Unterschied von der Gesamtzahl der Grundbesitzwechsel — die Freihandkäufe bebauter Liegenschaften im Vergleich zum Vorjahr leicht zu- und jene unbebauter Liegenschaften deutlich abgenommen haben.

Unter den Handänderungen unbebauter Liegenschaften spielen jene der Bauplätze die Hauptrolle; ihre Zahl ging 1951 auf 110 (150) zurück und die dabei veräußerte Bodenfläche blieb auf 1014 (1785) Aren beschränkt.

Die Zahl der Freihandkäufe bebauter Grundstücke zeigt erst in den letzten Jahren ein gewisses Gleichmaß, während jene unbebauter Grund-

stücke sowie die dabei den Besitzer wechselnde Fläche nach wie vor starken Schwankungen unterliegt:

Jahresdurchschnitt, Jahr	Freihändig umgesetzte Liegenschaften				
	bebaute: Zahl der Handän- derungen	unbebaute Zahl der Handän- derungen	total: Fläche in Aren	davon Zahl der Handän- derungen	Bauplätze: Fläche in Aren
1931/35	430	158	2696	*	2198
1936/40	256	86	1395	73	872
1941/45	445	110	2114	98	1696
1946/50	397	167	3861	134	3051
1945	423	140	3056	125	2300
1946	557	162	5204	133	4055
1947	388	146	1939	112	1538
1948	345	156	5267	126	3839
1949	342	198	4802	151	4036
1950	351	171	2095	150	1785
1951	360	137	1515	110	1014

Die im Jahre 1951 freihändig umgesetzten bebauten Liegenschaften hatten einen amtlichen Wert von 44,0 (56,1) und einen Kaufpreis von 60,9 (76,6) Mio Fr. Seit dem Inkrafttreten der neuen amtlichen Bewertung im Jahre 1949 nahmen die Preise der freihändig den Besitzer wechselnden bebauten Grundstücke folgende Entwicklung:

Jahr	Kaufpreis in Prozenten des amtlichen Wertes					Bebaute Liegen- schaften insgesamt
	Ein- familien- häuser	Mehr- familien- häuser	Wohn- und Geschäfts- häuser	Landwirt- schaftliche Heimwesen	Andere Gebäude	
1949 ...	143,1	123,3	133,5	237,8	134,4	130,1
1950 ...	138,3	128,9	143,6	—	148,4	136,6
1951 ...	142,8	131,3	146,7	217,2	156,1	138,3

Die im Berichtsjahr freihändigen Besitzwechsel unbebauter Liegenschaften hatten einen amtlichen Wert von 1,4 (1,4) und einen Kaufpreis von 6,4 (6,9) Mio Fr. Was die Bauplätze speziell betrifft, so betrug ihr amtlicher Wert 1,3 (1,3) und ihr Kaufpreis 5,5 (6,6) Mio Fr.

Sowie die Zahl der Freihandkäufe bebauter Liegenschaften, war auch die Zahl der dabei den Besitzer wechselnden Gebäude geringer und betrug 378 (442) oder 77,5 (73,4)% aller bei Handänderungen umgesetzten Gebäude. Von diesen 378 (442) Gebäuden waren 95 (96) oder 25,1 (21,7)

Prozent Einfamilien-, 202 (246) oder 53,4 (55,7)% Mehrfamilien-, 69 (76) oder 18,3 (17,2)% Wohn- und Geschäftshäuser sowie 12 (24) oder 3,2 (5,4)% andere Gebäude.

Seitens der Einwohnergemeinde wurden im Jahre 1951 nachstehende Liegenschaften freihändig umgesetzt:

Lage	Fläche in m ²	Amtlicher Wert in Fr.	Kaufpreis in Fr. total	Kaufpreis in % des amtlichen Wertes	Kaufpreis in Fr. pro m ²
Erwerbungen		Bebaute Liegenschaften			
Gerberngasse 27	392	192 800	230 000	119,3	.
Engerain 52	13 021	96 200	190 000	197,5	.
Murtenstraße 72	252	7 900	18 000	227,8	.
Neubrückestraße 192 ..	61 927	57 900	214 000	369,6	.
Stegenweg 20—22	195 250	115 120	250 000	217,2	.
Veräußerung					
Gryphenhübeliweg 10 .	905	81 600	75 000	91,9	.
Erwerbungen		Bauplätze			
Konsumstraße	1 031	56 200	113 410	.	110.—
Murtenstraße	7	400	350	.	50.—
Veräußerungen					
Waaghausgasse	53	0	37 100	.	700.—
Murtenstraße	18	600	1 800	.	100.—
Winterfeldweg	587	2 900	10 825	.	18.45
Winterfeldweg	534	2 700	10 065	.	18.85
Winterfeldweg	945	4 700	15 595	.	16.50
Winterfeldweg	1 337	6 700	26 740	.	20.—
Fröschmattstraße	3 043	13 100	63 903	.	21.—
Stapfenackerstraße	526	1 400	11 572	.	22.—
Stapfenackerstraße	526	1 400	11 572	.	22.—
Stapfenackerstraße	678	1 800	14 916	.	22.—
Stapfenackerstraße	678	1 800	14 916	.	22.—
Zypressenstraße	681	3 400	12 961	.	19.05
Waldmeisterstraße	40	200	840	.	21.—

Überdies erwarb die Einwohnergemeinde durch Tausch: die Liegenschaft Gryphenhübeliweg 30 mit 1307 m² und 99 300 Fr. amtlichen Wert zum Preise von 139 700 Fr. oder 140,7% des amtlichen Wertes